

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Georg Friedrich Weise an Gotthilf August Francke.

Weise, Georg Friedrich

Astrachan, 01.11.1738; 26.07.1730-14.08.1737

16. August 1737

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174516](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174516)

oftmals lamentirte, daß der Wind so stark wäre.
Als es nun wieder stille Wetter wurde, und ich gegen
sonstigen wieder klagte, daß wir ja nicht fort kämen,
Sg. Mit gutem Wetter werden wir nicht nach Cronstadt
und Petersburg kommen. Dort sollte auf diesem Wege
ich oftmals gewünscht, daß der Herr uns diesen die-
sem als meine freien gebührl. Tage nach Terki
bringen möge. Weil es ihm aber nicht gefallen,
wollten wir das κατ' ἀναλογίαν παροπατότου bey
unsrem fast äußersten Mangel einen Tag des Wohl-
lebens daran haben; wobeizu ich zu unsrer ge-
wöhnung aus Job. X. 8-15. die beste Figur eines
Angst- und Thränen vollen gebührl. Tages betrachtete.
Und so war uns wohl. Weil uns aber das die Zeit
lang währte, und unser Wasser auch immer we-
niger wurde, fragten wir abermal an: Ob wir
uns nicht wohl mit unsern Leuten an Land
setzen? Der Kaufmann aber antwortete: Wenn
wir zu Unglück kämen, so müßte er ja alle das
Leinwand und dazu seinen Kopf auf werfen.

Von 16^{ten}: stille Wetter und ein stiller Tag im Sinne.
Diesen Abend, als ich aufm Werck des Schiffes am
Bord

Good sagt nicht, gegen die Leute auf einmal
von allen Seiten herzu. Als ich mich umsah, saß
eine junge fette Schnappe dicht bei mir. Ich streckte
die Hand ein und andersmal noch ihr aus; sie blieb
sitzen. Daher ergreiff ich sie, ließ sie abflauchen
und braten. Die Schnappe war sehr Delicat und
gar nicht nach Fett.

Von 17^{ten} Aug. versüßten wir ein und andersmal
mit einem gelinden Süd. Süd. Ost. Windes aus dem
Sinn herauszuweisen. Wir gewannen aber wenig;
und da der Wind stärker ward und uns zurück
trieb, müßten wir auch weichen. Gegen Abend
kamen von Süden her wol über 100 Seevögel
bei uns vorbey geschwehrt. Ich sollte nun ein
abermäliges Omen sehen von einem bevorstehenden,
sehr großen und uns contrairen Sturm. Wir
empfohlen dem, der Molken, Wein und Mehl
in seine Säcke hat, die Mithras an.
Die Sonne ging wieder ganz schwarz in den
süßem Horizont liegenden dunkeln Nebel hinein.
Von 18. früh wollten wir mit einem gelinden
Nord. West ein wenig weiter gehen: wobei aber
immer